

NOTIZEN

KIRCHENTÜR

Eutin

Oldenburg

+ + + + Pastoraler Raum Ostsee-Holstein + + + +

Neustadt

Plön

FRISCHE BRISE

Pfarr-*Spiegel*

EXTRABLATT

# Pastoralkonzept

Pastoraler Raum Ostsee-Holstein

28. Juni 2016

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Einführung	4
<b>Pastoralkonzept Teil 1 - Wie Kirche heute bei uns ist</b>	<b>5</b>
1. Einleitung	5
2a. Die Pfarreien und kirchlichen Gemeinden	8
2b. Die Orte kirchlichen Lebens	8
3. Wie Kirche bei uns lebt	9
4. Sozialraum - für wen wir da sind	15
<b>Pastoralkonzept Teil 2 - Wie Kirche bei uns in Zukunft sein soll</b>	<b>20</b>
Unser Leitbild „Kommt und seht“	20
<b>A) Pastorale Herausforderungen in Ostsee-Holstein</b>	<b>22</b>
1. Arbeit in den Gemeinden (pastorale Schwerpunkte, Aufgaben)	22
2. Sakramentenpastoral in den Gemeinden und der Pfarrei	25
3. Kinder- und Jugendpastoral auf Gemeinde- und Pfarreebene	27
4. Kindertagesstätte Spatzennest	29
5. Schule	29
6. Familien- / Erwachsenenpastoral	29
7. Senioren	30
8. Hauptamtliche Krankenhauseelsorge in allgem. Kliniken	32
9. Rehakliniken - St. Walburg	32
10. Patienten in der Psychiatrie	33
11. Kur- und Urlauberseelsorge	34
12. Beerdigungen und Trauer-Seelsorge	35
13. Flüchtlinge	35
14. Notfallseelsorge - Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV)	36
15. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	36
<b>B) Besondere Schwerpunkte in der pastoralen Arbeit</b>	<b>37</b>
1. Schwerpunkt „Mit- und voneinander lernen“	38
2. Schwerpunkt: Generationenverbindende Pastorale Arbeit	38
3. Schwerpunkt: Mit- und Zueinander von Haupt- und Ehrenamt	40
<b>C) Hauptamtliches pastorales Personal</b>	<b>41</b>
• Konzeptstellen	42
• Basisstellen	43
IMPRESSUM	44

## Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarreien,

„Kommt und seht“, so lautet das Leitbild unseres Pastoralconceptes, das Erzbischof Dr. Stefan Heße am 28. Juni genehmigt hat und das der Gemeinsame Ausschuss des Pastoralen Raumes Ostsee-Holstein vorher einstimmig beschlossen hatte.

Dieses Pastoralconcept ist die Handlungsgrundlage für die Gestaltung des Lebens der Kirche in unserer neuen Pfarrei, die die bisherigen Pfarreien St. Vicelin in Oldenburg, St. Johannes in Neustadt, St. Marien in Eutin und St. Antonius in Plön umfassen wird.

Die Errichtung dieser neuen Pfarrei wird voraussichtlich im September oder im letzten Quartal des Jahres 2017 erfolgen. Damit hat jetzt das dritte und letzte Jahr der Entwicklung zu unserer neuen Pfarrei begonnen.

In diesem dritten Jahr geht es um die Umsetzung des vorliegenden Pastoralconceptes in den Verwaltungsstrukturen, im Stellenplan, in den (neuen) Gremien, in einer Gottesdienstordnung etc. Dazu wird uns nach den Sommerferien ein hauptamtlicher Verwaltungsentwickler an die Seite gestellt.

Ziel in unserem Pastoralconcept ist es, die verschiedenen Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens auch in der neuen großen Pfarrei zu stärken und ihnen ein menschliches Antlitz zu geben. Dazu ist vor allem auch die verantwortliche und eigenständige Mitarbeit von ehrenamtlichen Frauen und Männern erforderlich. So sind als Schwerpunkte der pastoralen Arbeit in unserer künftigen Pfarrei in diesem Konzept benannt:

- 1) das mit- und voneinander Lernen
- 2) die generationenverbindende pastorale Arbeit
- 3) die Koordination und Unterstützung des Ehrenamtes im Verhältnis zum Hauptamt

Von daher ist in diesem Pastoralconcept neben einer für unsere Region spezifischen halben Stelle für die Kur- und Urlauberseelsorge auch eine halbe Stelle für das Mit- und Zueinander von Ehrenamt und Hauptamt vorgesehen.

Ich empfehle Ihnen die Lektüre unseres Pastoralconceptes sehr.

Sie vermag Ihnen einen vertieften Einblick in die vor uns liegenden vielfältigen Aufgaben und Veränderungen zu geben.

Ganz herzlich möchte ich allen, die mit großem Engagement und viel Verantwortung an der Erstellung dieses Conceptes mitgewirkt haben, danken.

Dr. Bernd Wichert, Pfarrer, Leiter der Entwicklung

## Einführung

### Auf dem Weg vom Pastoralen Raum Ostsee-Holstein zur Neuen Pfarrei

Vieles hat sich in der Gesellschaft geändert, auch für die Kirche. Es ist nicht mehr selbstverständlich, einer Kirche anzugehören. Da gibt es die Vielfalt der freizeithlichen Angebote, die Neigung, sich nur zeitweise zu engagieren und den mangelnden Nachwuchs in den Priester- und den anderen geistlichen/ seelsorglichen Berufen.

Andererseits bemerken wir die Sinnsuche vieler, die Frage nach glaubwürdigem christlichem Leben und die Notwendigkeit, dass Gemeindemitglieder mehr Verantwortung übernehmen. All das lässt seit Jahren erkennen, dass Veränderungen anstehen. Deshalb entschied Erzbischof Dr. Werner Thissen am 01.01.2009 die Entwicklung der Pastoralen Räume.

Das bedeutet die Umwandlung von der bisherigen Form der Volkskirche mit überschaubaren Pfarreien hin zur großen Pfarrei mit lebendigen Gemeinden vor Ort.

Das Erzbistum hat durch Leitlinien die Schritte, wie aus dem pastoralen Raum eine neue Pfarrei wird, vorgegeben. Zu den Vorgaben gehören auch eine neue Gremienstruktur und die Zusammenarbeit von Pfarrer und Hauptamtlichen in größeren Pfarrteams, welche die Gemeinden in ihrer Eigenverantwortung unterstützen und begleiten.

Und so lief es im Pastoralen Raum Ostsee Holstein:

- Zuerst kam die Entscheidung der Gremien aller Pfarreien des Dekanates, wer zum Gebiet der neuen Pfarrei gehört.
- Dann begann der Entwicklungsprozess im Januar 2013 mit dem
  1. Schritt: Einander kennenlernen, wahrnehmen, **„Wie Kirche heute bei uns ist“** und was uns ausmacht. Dies ist im ersten Teil des Conceptes festgehalten worden.
  2. Schritt: Auf dieser Grundlage und nach vielen Beratungen im Gemeinsamen Ausschuss wurde der 2. Teil des Conceptes erstellt. **„Wie Kirche bei uns in Zukunft sein soll“**  
Die Grundfrage lautet ja: Was ist nötig dafür, dass der Glaube gelebt und weitergeben werden kann?

Dieses Konzept, das durch Ehrenamtliche und Hauptamtliche erarbeitet und vom Erzbischof genehmigt wurde, ist eine wichtige Grundlage für die Umsetzung der Strukturen der neuen Pfarrei und vor allem für das pastorale Handeln in den nächsten Jahren.

Stefanie Mevenkamp, Pastoralreferentin

Siehe auch: [www.erzbistum-hamburg.de/ebhh/Erzbistum/Pastorale\\_Raeume](http://www.erzbistum-hamburg.de/ebhh/Erzbistum/Pastorale_Raeume)

# Pastoralkonzept Teil 1\* - Wie Kirche heute bei uns ist

## Präambel

*„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen,  
der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“  
(1 Petr 3,15 )*

Unser Fundament ist das Geschenk des christlichen Glaubens an den dreifaltigen Gott, das uns gegeben wurde und das wir in der Gemeinschaft mit anderen leben. Die Heimat, die wir in unseren vertrauten Gemeinden erfahren und die Tradition unserer Kirche, in die wir hineingeboren wurden, sind uns wertvoll; wir wollen sie verantwortlich weitergeben.

## 1. Einleitung

Die Geschichte der katholischen Kirche im Raum Ostsee-Holstein beginnt neu zum Ende des 19. Jahrhunderts. Kleine katholische Gemeinden entstehen, die älteste katholische Kirche steht in Eutin und ist 125 Jahre alt, von dort aus wurden die anderen kleinen Gemeinden seelsorglich betreut - nach dem 2. Weltkrieg steigt die Zahl der Katholiken. Die meisten katholischen Gemeinden entstehen durch die vielen Flüchtlinge, später kommen katholische Migranten dazu: z. B. italienische Gastarbeiter und Spätaussiedler aus Polen und Russland. Jede Gemeinde oder Pfarrei hat ihre ganz eigene Geschichte und Prägung.

---

\* Im ersten Teil orientieren wir uns an den Fragen 1-4 des Leitfadens zur Erstellung eines Pastoralkonzeptes:

- Wovon wir uns leiten lassen
- Wer wir sind
- Wie Kirche bei uns lebt
- Sozialraum - für wen wir da sind

## Die jetzige Situation

- Den Kirchenmitgliedern ist ihre jeweilige Kirche / Gemeinde vor Ort sehr wichtig, sie ist **Heimat**, gerade auch in den kleinen Gemeinden, wo sich jeder kennen kann/ kennt. Teilweise haben die älteren Gemeindemitglieder sie selber mit aufgebaut.
- Die Orte an der Küste sind durch **Tourismus** geprägt.
- Das **Binnenland ist nicht stark besiedelt** - kleine Städte und Dörfer und viele noch kleinere Orte, die Katholiken wohnen sehr verstreut, der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung beträgt 5,93%.
- Daraus und aus der Situation, dass Kirche für viele Zeitgenossen an sich keine Rolle spielt, folgt: die Katholiken des Pastoralen Raumes Ostsee-Holstein leben in einer „**doppelten Diaspora**“ (katholisch / evangelisch; Christen / Nichtchristen) in der Fläche.
- Viele Katholiken und Katholikinnen leben in konfessionsverbindenden Ehen und Familien. Für sie und im Allgemeinen ist das gemeinsame **Glaubenszeugnis der Ökumene** auf den verschiedensten Ebenen (Gottesdienste, Bibelwoche, gemeinsames Engagement in der Stadt, Sternsingen, Zusammenarbeit in der Krankenhauseelsorge und Tourismus, Seelsorge, Notfallseelsorge) sehr wichtig.
- **Die Wege** zu übergemeindlichen Gottesdiensten / Veranstaltungen in die anderen Pfarreien sind entsprechend weit und für wöchentliche Termine den Gemeindemitgliedern kaum zuzumuten.
- Die **öffentlichen Verkehrsverbindungen** sind nicht zureichend, insbesondere abends und an Wochenenden und in den Ferien.

## Das macht unsere Gemeinden lebendig:

Im Zentrum steht die Frohe Botschaft Jesu. Der Glaube an ihn und das Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes tragen und halten zusammen: die verschiedenen Gruppen vor Ort, Frauengruppen, Chöre, Kolpingfamilie, regelmäßige offene Treffen nach den Gottesdiensten usw. (um nur einiges zu nennen). In unseren durch die Fläche kleinen Gemeinden ist es leichter, zueinander in Kontakt zu kommen und Gemeinschaft zu erleben. Immer wo uns dies gelingt, hat der Glaube Strahlkraft, denn Gemeinde und Glaubensweitergabe leben von Beziehung.

Die gut vernetzte Kinder- und Jugendarbeit stützt die Gemeinden und hat über Jahrzehnte jungen Menschen sowohl einen eigenen Ort kirchlichen Lebens gegeben als auch sie in den Gemeinden Fuß fassen lassen.

Ganz wichtig sind die Ehrenamtlichen, die für ihr Engagement viel Erfahrung und Wissen mitbringen - sie und alle Aktiven sind gemeinsam mit den Hauptamtlichen die lebendigen Steine (1 Petr 2,5).

### **Herausforderungen durch kirchliche und gesellschaftliche Entwicklungen:**

- Tendenz zur Professionalisierung der allgemeinen Angebote
- Servicekirche wird erwartet
- Vereine machen ähnliche Erfahrungen wie Kirchengemeinden: Ehrenamtliche mit Kraft UND Zeit UND Fähigkeiten werden immer weniger. Viele Menschen haben Angst vor Verbindlichkeit.
- Ehrenamtliche sind nicht einfach da und verfügbar.
- Gerade in dieser Zeit, in der die Anforderungen an die Auseinandersetzung mit Kritik an der Kirche und weltanschaulichen Diskussionen steigen, stellen wir in der Breite ein schwindendes religiöses Wissen fest. Viele Eltern sind nicht in der Lage, ihren Kindern den Glauben vorzuleben.
- Bei den Gemeindemitgliedern ist insgesamt immer weniger religiöses Wissen vorhanden. Dies erschwert oft die Suche nach geeigneten ehrenamtlichen KatechetInnen.
- In Zukunft wird es nur noch 1/3 der Hauptamtlichen geben, die die Ehrenamtlichen unterstützen, fördern und begleiten.
- Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt des Lebens in der doppelten Diaspora (als katholische Kirche in der Minderheit innerhalb der Christen - und in einer in wachsendem Maße säkularen Gesellschaft) wird durch folgende Frage beleuchtet: Wie kann ich als katholischer Christ im Pastoralen Raum Ostsee-Holstein, in der neuen Pfarrei N.N. in einer Umgebung leben und bestehen, die wenig bis gar nicht katholisch geprägt ist? Zuhause sind wir in unserer eigenen Konfession.

## **2a. Die Pfarreien und kirchlichen Gemeinden**

### **Pfarrei St. Vicelin mit:**

- St. Vicelin, Oldenburg,
- St. Ansgar, Heiligenhafen
- St. Franziskus- Xaverius, Fehmarn

### **Pfarrei St. Johannes mit:**

- St. Johannes, Neustadt,
- St. Stephanus, Dahme
- St. Bonifatius, Grömitz

### **Pfarrei Unbefleckte Empfängnis Mariens mit:**

- St. Marien, Eutin,
- Aufnahme Mariä in den Himmel, Malente
- Maria Königin (ohne eigene Kirche), Ahrensböök

### **Pfarrei St. Antonius mit:**

- St. Antonius, Plön,
- Christus Erlöser, Preetz
- St. Bonifatius, Lütjenburg

## **2b. Die Orte kirchlichen Lebens**

- Caritashaus St. Walburg in Plön,
- Katholisches Jugendbüro, Sitz in Plön,
- St. Elisabeth Krankenhaus in Eutin,
- KiTa Spatzennest in Eutin,
- KLJB Holstein, früher KJDE (Kath. Jugend im Dekanat Eutin),
- Kolpingfamilie Eutin,
- Polizeiseelsorge in Eutin,
- SKF (Sozialdienst Katholischer Frauen),
- Katholische Militärseelsorge in Plön,
- Katholische Klinikseelsorge in Neustadt,
- Tourismusseelsorge in Dahme, Grömitz, Kellenhusen, Fehmarn,
- Pflegeheim St. Anna in Raisdorf

## 3. Wie Kirche bei uns lebt

### a. Die kirchlichen Grunddienste

Martyria, Liturgia und Diakonia gehören eng zusammen.

Gerade dieses Ineinander der christlichen Grundvollzüge ist ein Kennzeichen lebendiger Christlicher Gemeinde, und dies lässt sich bei vielen Gruppen, Vereinen und Diensten finden.

**Dabei haben die Gruppen für das Gemeindeleben eine wichtige Rolle, indem dort Menschen Gemeinschaft erleben, gemeinsam die Gemeinde gestalten, Gottesdienst feiern, füreinander und für andere da sind.** Das geschieht in den verschiedenen Gremien, Fördervereinen, in den Kinder- und Jugendgruppen, den musikalischen Gruppen, der Kolpingfamilie, der Gruppe Ü 50 (für Leute ab 50) in Neustadt, den Frauengruppen, Seniorengruppen, Männergruppen, in Gesprächs- und Bibelkreisen, Osterkerzen AG, Mission- Entwicklung Frieden Kreise und beim Einsatz für Flüchtlinge, durch Besuchsdienstkreise, Liturgiekreise usw.

### Martyria - Verkündigung

Die Sakramentenkatechese findet mit ganz wenigen Ausnahmen (Tourismus- und Krankenhauseelsorge) in den Gemeinden und an die Pfarreien gebunden statt. Die Leitung liegt hauptsächlich in den Händen von Hauptamtlichen.

- Die Erstkommunionvorbereitung ist vor allem auf Pfarrebene angesiedelt. Hier sind ehrenamtliche Katecheten auch mehr beteiligt.
- Firmvorbereitung findet in den Pfarreien statt. Bei den letzten beiden Jahrgängen (2012 und 2014) haben die Pfarreien Plön, Neustadt und Eutin Die monatliche Themensamstage auf Dekanatsebene für die Jugendlichen gemeinsam gestaltet.
- Katechese zu Taufe und Ehe geschieht in erster Linie durch die Geistlichen, die die Sakramente spenden, meist auch die über die Krankensalbung.

### Verkündigung in den Pfarreien und Gemeinden außerhalb der Sakramentenkatechese

Diese findet in verschiedenen Formen statt:

Jede Pfarrei oder Gemeinde hat ihre ganz eigene Ausprägung, was auch von der Geschichte der Gemeinde und von den Möglichkeiten und dem Engagement von Ehrenamtlichen mit abhängt und vom Miteinander der Ehren- und Hauptamtlichen. Es gibt zum Beispiel:

*Besinnungstage für Senioren, Exerzitien im Alltag, Bibelkreise, Gemeindefestwochenenden, Glaubensgesprächskreise allgemein und für die Eltern von Firmlingen und Kommunionkindern, Glaubenskurse für Erwachsene, Einzelkatechese, Gesprächskreise, geistliche Vorträge in Gemeinden und einzelnen Gruppen, Wort zum Sonntag in den Zeitungen ökumenisch: Bibelkreise, Gesprächskreis, Weltgebetstagsvorbereitung...*

### Verkündigung an Orten kirchlichen Lebens

- **KLJB (Katholische Jugend Dekanat Eutin)** Religiöse Kinder- und Jugendwochen, Jugendwochenenden und Zeltlager, Tage religiöser Orientierung für SchülerInnen,
- In den aufgeführten **Kliniken** sind hauptamtliche Seelsorger tätig und sorgen für eine an die jeweiligen Verhältnisse angepasste Verkündigung in Einzelgesprächen, Bibelkreis (Ameos Neustadt)- Besinnungstage für Mitarbeiter (St. Elisabeth, Eutin)
- Die **Kita Spatzennest** erreicht Familien, die keinen oder geringen Kontakt zur Kirche haben durch Aktionen und religiöse Themen
- **Tourismus-** Einzelseelsorge, Vorträge
- **Mutter und Kindkurheim** religiöse Stunden, Vorträge
- **Kolpingfamilie** Vorträge, Gesprächsabende
- **Der Religionsunterricht** erreicht Kinder und Jugendliche, die kirchenfern sind. Er ist teilweise Brücke über Schul- Besinnungstage zur Dekanatsjugend. (Zum Religionsunterricht hat das Schulamt Kiel eigene Listen geschickt)

## **Liturgie - gefeierter Glaube in den Gottesdiensten**

Es werden in den meisten Gemeinden überwiegend Eucharistiefeiern gehalten, insbesondere an den Sonntagen (und Vorabend); Gemeinde-Wortgottesdienste (mit und ohne Kommunionfeier) werden in erster Linie von Hauptamtlichen geleitet, besonders, wenn eine Eucharistiefeier kurzfristig nicht möglich ist. Andererseits gibt es als Wortgottesdienstleiter ausgebildete Ehrenamtliche und auch weitere, die verschiedenen Gottesdienste vorbereiten und leiten.

### **Gottesdienste zu besonderen Anlässen:**

Firmung, Erstkommunion, Hochzeit, Beerdigung, Hauskrankenkommunion, Krankensalbung, Schüler- und Jugendgottesdienste,

### **Gottesdienste in ihrer Vielfalt:**

Segnungen, Andachten, Anbetung, Rosenkranz, Kreuzwegandacht, Maiandacht,

### **Gottesdienste an Orten kirchlichen Lebens:**

KiTa Spatzennest, Mutter- und Kindkurheim, Alten und Pflegeheime, Kliniken, Tourismusseelsorge Leitung: Ehren- und oder Hauptamtliche, oft auch Wortgottesdienste in ökumenischer Offenheit, bei Kinder- und Jugendveranstaltungen

### **Ökumenische Gottesdienste:**

Weltgebetstag, Taizé- Gottesdienste, und Ostermontage oder Pfingstmontage tlw. auch St. Martin, Sternsingen, in den Kliniken, Strandgottesdienste

### **Gestaltung der Liturgie:**

Gottesdienstbeauftragte, LektorInnen und KommunionhelferInnen, KüsterInnen, MinistrantInnen, Liturgiekreis, Kirchenschmuck, Kirchenreinigung, Kirchenmusik: Organisten, Chöre, Musikkreise, Scholas

## **Diakonia- Caritas und Seelsorge**

Damit Seelsorge stattfinden kann, wird in den Gemeinden großer Wert auf eine AnsprechpartnerIn vor Ort gelegt. Nicht in allen Gemeinden gibt es eine Sekretärin oder eine / einen Hauptamtlichen. Diese sind allerdings teilweise auch nur an 1 - 3 Tagen stundenweise im Büro anzutreffen.

- SKF (Sozialdienst katholischer Frauen in Eutin (Stramplerkiste, zwei Mutter-Kind Gruppen) mit Außensprechstunden in Oldenburg, Neustadt und ehrenamtlicher Beratung in Preetz
- Ehrenamtliche HelferInnen in den Kliniken St Elisabeth und Ameos Neustadt
- Orts Caritas, Besuchsdienste Geburtstagsgrüße an Senioren ab dem 70. Lebensjahr und an Jugendliche zum 18. Geburtstag werden von Ehrenamtlichen (Caritashelfern) bzw. Hauptamtlichen persönlich oder per Post übermittelt.
- Hausbesuche bei Erstkommunionfamilien werden in einigen Pfarreien im Verlauf der Erstkommunionvorbereitung von hauptamtlichen MitarbeiterInnen
- Seelsorgliche Begleitung Einzelner
- Zeltlager und andere Aktionen für Kinder und Jugendliche
- Unterstützung von Durchreisenden und Bedürftigen nach Bedarf
- Krankenbesuche zu Hause
- Notfallseelsorge (3 kath. Seelsorger im überkonfessionellen System)
- Polizeiseelsorge vorhanden, nicht in der Pfarrei/ Dekanat angesiedelt
- Militärseelsorge in Plön angesiedelt
- Kirchenkaffee
- Tourismusseelsorge
- Treffpunkt für Flüchtlinge in Eutin
- Krankenhausseelsorge in St. Elisabeth, St. Walburg, Ameos und Schönklinik Neustadt
- Kirchenkaffee für Psychatriepatienten (ökumenisch)

## **Öffentlichkeitsarbeit-Wie wir von uns berichten**

Die Sekretärinnen übernehmen in der Regel die Plakatierung und das Auslegen von Flyern in den Gemeinden, sowie die Weitergabe von Informationen über den Schriftenstand und an die Presse. Gemeindenachrichten und Pfarrbriefe sowie wöchentliche Vermeldungen werden von den Sekretärinnen, in manchen Fällen auch vom Pfarrer oder anderen Hauptamtlichen übernommen.

Eine Homepage existiert nur in einer Pfarrei, die Kath. Jugend sowie zum Teil die Firmbewerber sind in den sozialen Netzwerken vernetzt. Über E-Mail, Facebook werden Gemeindemitglieder auf Veranstaltungen aufmerksam gemacht. Der Tourismusförderverein in Dahme hat eine eigene Homepage. Gemeindeversammlungen finden zu gegebenem Anlass statt.

## Wie Kirche nach außen wirkt- Ökumene

Für die Wirkung nach außen sind neben der Öffentlichkeitsarbeit u.a. die ökumenischen Veranstaltungen besonders wichtig: Einschulungsgottesdienste, Sternsingen, ökum. Kreuzweg (in Preetz jährlich für Erwachsene, im Pastoralen Raum Ostsee Holstein für Jugendliche an wechselnden Orten), Weltgebetstag, Volkstrauertag, St. Martin, am Kreuz auf dem Markt in Preetz gibt es regelmäßige Gesprächsangebote, Taufgedächtnisfeiern. Gemeinsam können und müssen wir in der Diaspora glaubwürdig Zeugnis ablegen. Das hat eine große Außenwirkung. Es gilt das Gemeinsame zu betonen und zu feiern. Evangelische Gemeinden bieten Katholiken „Asyl“, die keine Kirche mehr vor Ort haben, bzw. deren Kirche renoviert wird (Ahrensböök, Eutin), evangelische Gemeindemitglieder nehmen an Eucharistiefiern teil und umgekehrt. Die persönlichen Beziehungen vor Ort sind entscheidend für eine gelingende ökumenische Zusammenarbeit.

## b. Was für diese Aufgaben zur Verfügung steht:

- Kirchen für die Gottesdienste,
- Räume für Verkündigung, Begegnung und Seelsorge
- Fahrzeuge, Gemeindebusse
- Küster, Hausmeister,
- Betreuerfamilien
- Mitarbeiterinnen der Pfarrbüros
- MitarbeiterInnen in den katholischen Einrichtungen
- Hauptamtliche in der Seelsorge (Priester, Diakone, Gemeindeferenten, Pastoralreferenten)

Wichtig ist die Erreichbarkeit der Seelsorger; Die Möglichkeit, Persönlich, zeitnah in Kontakt zu treten - funktionierende Technik

	Kirchen/Kapellen Gottesdienststandorte	Räumlich- keiten	Pfarrbüros/ Betreuerfamilien
<b>Eutin</b>	Kirche St. Marien Kapelle im St. Elisabethkrankenhaus KiTa, Friedhof	Gemeindehaus Kita (2 Häuser) Skf Beratungs- räume	Ja, 1 Sekretärin
<b>Malente</b>	Kirche St. Marien	Gemeindehaus	Betreuerfamilie
<b>Ahrensböök</b>	Mitbenutzung der ev. Kirche	-----	Betreuerfamilie
<b>Plön</b>	Kirche St. Antonius St. Walburg Mutter und Kind Kurheim m. Kapelle	Gemeindehaus	Ja, 1 Sekretärin
<b>Lütjenburg</b>	Kirche St. Bonifatius	Gemeindehaus	Betreuerfamilie
<b>Preetz</b>	Kirche Christus-Erlöser	Gemeindehaus	Ja, 1 Sekretärin ---
<b>Neustadt</b>	Kirche St. Johannes	Gemeindehaus	Ja, 2 Sekretärinnen
<b>Grömitz</b>	Kirche St. Bonifatius	Gemeinde- raum in der Kirche	--
<b>Dahme</b>	Kirche St. Stephanus	Gemeindehaus	---
<b>Tourismus-/ Krankenhaus- seelsorge</b>	Kirche St. Stephanus Kapelle in Schönklinik und Ameos		
<b>Oldenburg</b>	Kirche St. Vicelin	Gemeindehaus	---
<b>Heiligen- hafen</b>	Kirche St. Ansgar	Gemeindehaus	---
<b>Burg auf Fehmarn</b>	Kirche St. Franziskus- Xaverius	Gemeindehaus	---
<b>Jugendbüro Plön, Fach- stelle für Reli- giöse Bildung</b>			Sekretärin

Um die Kirche und Gemeindehäuser zu erhalten wurden **Fördervereine** gegründet in Burg, Heiligenhafen, Oldenburg, Dahme und Preetz. Hinzu kommt in Eutin: „Spatzenfreunde - Förderverein der Kindertagesstätte Spatzennest e.V.“, und in Oldenburg der Verein zur Förderung der Kirchenmusik.

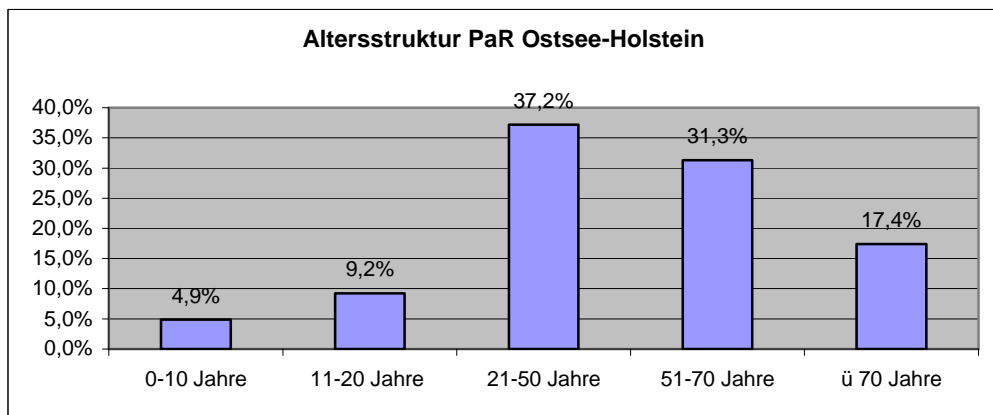
## 4. Sozialraum - für wen wir da sind

In jeder Stadt, jedem Ort sind alle sozialen Schichten vertreten, Integration läuft sehr unterschiedlich, ohne die Gemeindemitglieder polnischer, russischer und anderer Herkunft wären die Kirchen sehr viel leerer.

Der PaR Ostsee-Holstein erstreckt sich über eine Fläche von 1.920 km<sup>2</sup>. Einwohnerzahl ca. 202.000, d.h. Bevölkerungsdichte 105 Einw./km<sup>2</sup>  
Davon Katholiken 11.981 (5,93%)  
Davon Gottesdienstbesucher 775 (katholische Gottesdienste an den offiziellen Zählsonntagen)

### Zum Vergleich:

Lübeck hat mit 983 Einw./km<sup>2</sup> die 9-fache,  
Kiel mit 1.997 Einw./km<sup>2</sup> nahezu die 20-fache Bevölkerungsdichte



Der PaR Ostsee-Holstein ist ein Flächenland, das innerhalb der städtischen und ländlichen Gemeinden höchst unterschiedliche Strukturen aufweist. Auch sind die Entfernungen zwischen den verschiedenen Kirchenstandorten zum Teil enorm. Der Zeitaufwand, die verschiedenen Standorte zu erreichen, ist sehr hoch, z.B. beträgt die Entfernung von Eutin nach Burg a.F. 69,8 km, die PKW-Fahrzeit ca. 49 Minuten. Von Preetz nach Burg a.F. beträgt die Entfernung 77,9 km, die PKW-Fahrzeit ca. 64 Minuten. Der öffentliche Personen- und Nahverkehr von und in die Gemeinden ist primär auf den Schulbetrieb ausgerichtet und existiert in den Abendstunden und am Wochenende nur eingeschränkt und oftmals auch gar nicht.

Die Bevölkerungszahlen in Schleswig-Holstein werden laut Bertelsmann-Stiftung von 2009 bis 2030 um 0,9 % zurückgehen. 2030 wird jeder Zweite älter als 50 Jahre sein. Dabei altern die Landkreise stärker als die Städte.

Zahlen aus den Demographieberichten 2011 der Kommunen Plön und Ostholstein:

Bevölkerungsanteil über 65-Jährige:	Plön 23,3 %	OH 25,9 %
Bevölkerungsanteil unter 18-Jährige:	Plön 16,3 %	OH 15,2 %
Haushalte mit Kindern:	Plön 28,8 %	OH 26,5 %
Einpersonenhaushalte:	Plön 39,1 %	OH 41,1 %
Arbeitslosenquote:	Plön 8,9 %	OH 9,8 %
Kinderarmut:	Plön 11,3 %	OH 14,1 %
Jugendarmut:	Plön 8,8 %	OH 10,1 %
Ausländeranteil:	Plön 3,0 %	OH 4,0 %

Im Bereich des Pastoralen Raumes Ostsee-Holstein befinden sich sehr viele  
a) Reha-Einrichtungen und b) Allgemeine und Spezialkliniken

### a) Rehaeinrichtungen

Malente:	Mühlenbergklinik, Curtiusklinik, Buchenholmklinik, August Bier Klinik
Dahme:	Mutter und Kind Kur-Klinik
Neustadt:	REHA Orthopädie SchönKlinik
Fehmarn:	3 Mutter- und Kind-Kur Kliniken
Großebrode:	3 Mutter- und Kind-Kur Kliniken
Grömitz:	Ostseedeich, Ostseeklinik
Kellenhusen:	Mutter und Kind Kurhaus
Plön:	2 Mutter- und Kind-Kur-Heime, davon ist eins das katholische Caritashaus St. Walburg.

### b) Kliniken allgemein und spezial

Eutin:	St. Elisabeth Krankenhaus(Geriatrie), SanaKlinik, Tagesklinik Brustzentrum Ostholstein Middelburg (Eutin, Süsel) DRK-Therapiezentrum
Malente:	Curtius-Klinik, Psychosomatische Medizin
Neustadt:	Schön Klinik Neustadt allg., Orthopädie AMEOS Klinikum (Psychotherapie und Neurologie , Jugend-Psychiatrie Forensik), Tagesklinik Ostholstein für Psychiatrie/Psychotherapie, Kinderzentrum Pelzerhaken Sozialpädiatrische Fachklinik und Zentrum



Oldenburg: Sana Klinik, AMEOS- Neurologie, Psychiatrische Tagesklinik  
 Heiligenhafen: AMEOS Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie  
 Fehmarn: Inselklinik Fehmarn (Sana Kliniken )  
 Raisdorf: Norddeutsches Epilepsiezentrum für Kinder und Jugendliche

Ascheberg: Nova Viva Seniorenzentrum Marienhof  
 Altenheim Johannestal, Dörnack  
 Raisdorf: Alten- und Pflegeheim St. Anna, Raisdorf

In den meisten Kliniken unseres jetzigen Dekanates findet keine regelmäßige katholische Krankenhauseelsorge und Verkündigung statt (Ausnahmen: St. Walburg, St. Elisabeth, Ameos Neustadt und SchönKlinik Neustadt).

### Liste der Pflegeeinrichtungen

Fehmarn: Tetzl, Dieter, Dänschendorf  
 Wohn- und Pflegezentrum Burg, Niendorfer Weg  
 Alten- und Pflegeheim Tabea, Burg

Heiligenhafen: Seniorenresidenz an der Strandpromenade, Großenbrode am Kai  
 Seniorenpflegezentrum am Sund in Großenbrode  
 CURA Seniorenzentrum Heiligenhafen  
 Tagespflege MPO, Heiligenhafen

Oldenburg: Ameos Pflegehaus am Sonnenweg  
 Pflege und Betreuung Annenhof, Kleinwessek  
 Gerontopsychiatrisches Alten- und Pflegeheim Muus  
 Arbeiterwohlfahrt Haus am Mühlenteich, Lensahn

Neustadt: Dana Pflegeheim  
 Seniorenresidenz Erenkamp  
 Pflegezentrum Mühlenblick  
 Seniorenheim Seehof, Rettin  
 Gerontopsychiatrisches alten- und Pflegeheim Muus  
 Haus Ostseeblick Sierksdorf  
 Curata Seniorenresidenz Grömitzer Höhe, Grömitz  
 Corina Alten-, Wohn- und Pflegeheim, Grömitz

Eutin: Pro Talis - Betreuung und Service für Senioren, DRK Heim  
 Seniorenresidenz Wilhelmshöhe, Pflegeheim am Priwall

Malente: Senator, Seniorenresidenz Auetalblick  
 Seniorenresidenz Godenblick

Plön: Vitanas Fachpflegezentrum am Parnaßturm  
 Dana Pflegeheim, Alten- und Pflegeheim Ruhleben  
 Seniorenwohngemeinschaft Koppelsberg  
 Alten- und Pflegeheim des Kreises Plön, Haus am Kloostergarten  
 Diakonisches Werk im Kirchenkreis Plön - Seniorenwohnanlage

Dersau: Seniorenresidenz Landhaus Redderberg, Dersau

Lütjenburg: Vitanas Seniorenzentrum Am Nil  
 Seniorenwohnheim Gadendorf, Panker-Gadendorf

### Tourismusgebiet Ostsee-Holstein

In der Saisonzeit sind sehr viele Urlauber in unserem Pastoralen Raum. Eine Hochrechnung aus dem Jahr 2012 ergab, dass dann bei ca. 20.000 Übernachtungen pro Tag und einem Katholikenanteil von 25% sich die Anzahl der 12.050 auf Dauer wohnhaften Katholiken um ca. 5066 erhöht und insgesamt 17.116 ergibt. Unser pastoraler Raum wäre somit ein mittlerer Pastoraler Raum, zumal von den Touristen ein überdurchschnittlicher Anteil an den Gottesdiensten teilnimmt und seelsorgerliche Dienste in Anspruch nehmen möchte.

Die Touristen kommen aus dem ganzen Bundesgebiet mit einem Schwerpunkt auf Bayern und Nordrhein Westfalen, somit ist der Katholikenanteil sogar zurückhaltend berechnet.

Aus all dem ergeben sich:

### Besondere Aufgabenfelder mit caritativem oder seelsorglichem Bedarf in unserem Pastoralen Raum:

- Fachkliniken, besonders Psychiatrie und Forensik in Neustadt und Heiligenhafen
- Kur- und Rehakliniken mit überdurchschnittlich langer Verweildauer der Patienten, die aus ganz Deutschland kommen; mit einem deutlich erhöhten Katholikenanteil
- Diverse Mutter- und Kind-Kur Einrichtungen mit über 450 Familienplätzen
- Eine Vielzahl an größeren und kleineren zum Teil spezialisierten Senioren- und Pflegeeinrichtungen mit erhöhtem Katholikenanteil, da einige aus dem ganzen Bundesgebiet stammende Bewohner sich für das Alter einen Ort in ihrem früheren Urlaubsgebiet gesucht haben
- Entlang der Küste und an den Seen in der Saison und auch über die Festtagszeiten hohes Urlauberaufkommen mit deutlich erhöhtem Katholikenanteil

- Kinder- und Jugendarbeit: Weiterführung der seit Jahrzehnten bis heute erfolgreichen Angebote vor allem vom Jugendbüro und der KLJB-Holstein. Denn die Zukunft der Kirche liegt bei den jungen Menschen und Familien - hier hat Eutin einen großen Vorteil durch die katholische KiTa Spatzen-nest
- Unterstützung für Mütter und Familien durch Beratungsstellen, Second hand, Gruppenangebote
- Aktuell und dringend: Engagement für Flüchtlinge

### **Ergänzungen für die Aufgabenfelder:**

**Die Struktur der neu entstehenden Pfarrei Ostsee Holstein wird erst entwickelt werden, dabei muss im Blick bleiben:**

- Die Gemeinde als Heimat
- Das Leben in der Gemeinde ist von Gruppenarbeit geprägt: Gruppen sind wichtig und halten die Gemeinde zusammen.
- Das Werben fürs Ehrenamt- Ehrenamtliche weiterbilden
- Förderung einer veränderten Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt
- Ökumene: Kontakte vor Ort beibehalten, weiterentwickeln (Verantwortliche)

**Arbeitsgruppe:** Agnes Schröer (Eutin), Christiane Kurtenbach (Preetz), Günther Schindzielorz (Neustadt), Rosemarie Kullmann (Oldenburg), Stefanie Mevenkamp

## **Pastoralkonzept Teil 2 - Wie Kirche bei uns in Zukunft sein soll**

**Unser Leitbild für die Katholische Kirche in der neuen Pfarrei in Ostsee-Holstein:**

***„Kommt und seht“***

„Meister, wo wohnst du?“ wird Jesus von zwei Jüngern Johannes des Täufers gefragt. Und er antwortet ihnen: **„Kommt und seht“** (Joh 1,55-59). Andreas und der andere Jünger kommen und lernen Jesus kennen. Daraufhin geht Andreas zu seinem Bruder Simon, den Jesus später Petrus nennt und berichtet, dass sie den Messias gefunden haben. Gemeinsam werden sie seine Jünger.

So sind auch wir ge- und berufen, uns von Jesus beschenken zu lassen, uns an seinem Wort auszurichten und später anderen, besonders auch denen, die der Kirche fern sind und an den Rändern der Gesellschaft stehen, diese frohe Botschaft weiterzugeben und auch ihnen zu sagen: Kommt und seht, wir haben den Messias gefunden. Denn auch in der heutigen Zeit fragen Menschen nach Sinn und Orientierung, suchen Heilung und Gemeinschaft.

Uns geht es darum, uns auf das Eigene und Besondere der Kirche zu besinnen: auf die Frohe Botschaft Jesu, und uns an ihr und an seinem Beispiel auszurichten, wenn wir

- Gottesdienste feiern (Liturgie)
- den Glauben verkündigen (Martyria)
- für den Nächsten, der unsere Hilfe braucht, da sind (Diakonia)
- Gemeinschaft haben (Koinonia).

Uns geht es darum, die pastoralen Herausforderungen (S. 22 ff) zu dokumentieren und allen in der neuen Pfarrei tätigen Personen und Gremien als Leitfaden zur Verfügung zu stellen, sowie die daraus entwickelten Schwerpunkte (S. 37 ff) in konkrete Handlungsschritte und Tätigkeitsfelder umzusetzen.

Als Mitglieder der katholischen Kirche sind wir eingeladen, spirituell, also in tiefer Verbundenheit mit Gott, durch Jesus Christus zu leben und uns in unserem Leben vom Heiligen Geist bestärken zu lassen.

Zu dieser Kirche gehören wir alle in der zukünftigen Pfarrei

- vor Ort in unseren Gemeinden und den Orten kirchlichen Lebens,
- im Alltag, wenn wir im persönlichen Umfeld unseren Glauben leben und weitergeben,
- als Gemeindemitglieder und SeelsorgerInnen\* im Sinne des allgemeinen Priestertums.

Wir wollen als Kirche sichtbar, einladend und erfahrbar sein, indem wir den Menschen Rede und Antwort stehen durch Verkündigung und einladendes Glaubensleben und uns in der Gesellschaft als katholische Kirche für die Nächsten einsetzen (Diakonie-Caritas).

Dies kann uns nur gelingen, wenn wir die Lebenswirklichkeiten der Menschen in unserem Pastoralen Raum im Blick haben, wie sie im ersten Teil des Konzeptes unter den Punkten 2 - 4 benannt worden sind.\*\*

Unser kirchliches Leben ist besonders geprägt von der Diasporasituation vieler KatholikInnen, die ihre Vereinzelung auch in ihrem Umfeld, ihrer Familie, ihrer Nachbarschaft und in Schule und Beruf erfahren.

Dabei ist es uns wichtig, die Ökumene mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften und die dazu notwendige nachbarschaftliche Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen/sozialen Institutionen und Gruppierungen zu pflegen.

Dieses Pastorkonzept bezieht sich im Wesentlichen auf drei unterschiedliche Ebenen:

- **(Orts-) Gemeinden**

Diese um eine katholische Kirche oder Kapelle herum gewachsenen (bisherigen Filial- oder Pfarr-) Gemeinden bedeuten für viele Gläubige Heimat, Zugehörigkeit und Erreichbarkeit.

---

\* Um sprachlich beiden Geschlechtern gerecht zu werden, verwenden wir i. d. R. diese Schreibform, es sei denn, die Lesbarkeit des Textes würde durch unterschiedliche Artikel erschwert.

\*\* Teil eins - erste Redaktionsgruppe zum Pastorkonzept (S. 1-20): Zusammenfassung der Bestandsaufnahme

- **Orte kirchlichen Lebens**

Alle katholischen Einrichtungen, Vereine und Gruppen mit einem besonderen Auftrag oder speziellen Tätigkeitsbereichen im Gebiet des Pastoralen Raumes sind als Orte kirchlichen Lebens wesentliche Bestandteile der künftigen Pfarrei.

- **Die neue Pfarrei**

Die bisher vier eigenständigen Pfarreien werden in einer neuen Pfarrei zusammengefasst.

Als „Pfarrei neuen Typs“ (vgl. Infobroschüre zu den Pastoralen Räumen 2013, S. 16) übernimmt sie aber nicht einfach die Gestalt der bisherigen Pfarreien, sondern soll in einem Netzwerk unter ihrem Dach Gemeinden, Orte kirchlichen Lebens, Gläubige, ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen vereinigen.

Aus der Bestandsaufnahme, den Visionstagen für alle Interessierten, aus Gemeindeversammlungen und der Einbeziehung der Orte kirchlichen Lebens haben sich für den Gemeinsamen Ausschuss eine Fülle an Erwartungen und Aufgabestellungen ergeben, aus denen die Mitglieder schließlich die folgenden pastoralen Herausforderungen zusammengestellt und in Ihrer Sitzung am 5. März 2016 einstimmig beschlossen haben.

## A) Pastorale Herausforderungen in Ostsee-Holstein

Im Pastoralen Raum Ostsee-Holstein sehen wir die folgenden Herausforderungen, denen wir uns im Vollzug der oben benannten Grunddienste unseres Glaubens auf den unterschiedlichen Ebenen stellen wollen.

### 1. Arbeit in den Gemeinden

*(pastorale Schwerpunkte, Aufgaben)*

- **Gottesdienste**

In der geographischen Weite unseres Raumes wollen wir die Gottesdienstorte erhalten, dort auch unter Einbeziehung unserer Kur- und Urlaubsgäste regelmäßig Gottesdienste feiern, mit verbindlichen Zeiten für die Sonntagsgottesdienste, die als Eucharistiefeyer oder Wortgottesfeier mit Kommunionausteilung gestaltet werden.

Unsere Gottesdienste sollen ansprechend und einladend gestaltet sein und die liturgische Vielfalt (Andachten, Wortgottesfeiern mit und ohne Kommunionausteilung, usw.) berücksichtigen.

Die dazu befähigten Ehrenamtlichen laden wir ein, sich mit ihrem Wissen und Können bei der Gestaltung und Leitung der Gottesdienste einzubringen.

Für die Ausbildung und Begleitung der WortgottesdienstleiterInnen werden in der zukünftigen Pfarrei entsprechende Möglichkeiten durch eigene MitarbeiterInnen mit Unterstützung der diözesanen Stellen angeboten.

- **Verkündigung - geistliche Angebote**

Um immer wieder neu Kraft aus unserem gemeinsamen Glauben gewinnen zu können, setzen wir uns für eine Vertiefung des Glaubenswissens und der Verkündigung der Frohen Botschaft in allen Bereichen des Lebens ein (Pfarrei, Orte kirchlichen Lebens, Arbeitswelt, Gemeinden und in den Familien).

Geistliche Angebote können in der Pfarrei allen interessierten Gläubigen und Suchenden nahegebracht und durch die Programme im Erzbistum erweitert werden. (z.B. Einkehr-, Besinnungstage für Ehrenamtliche und andere Gläubige und Suchende).

- **Kirchen und Gemeinderäume**

Unsere Kirchen haben für uns als sakrale Orte und sichtbare Zeichen der Anwesenheit Gottes in dieser Zeit eine besondere und erhaltenswerte Bedeutung.

Um auch in Zukunft einladend in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens wirken zu können, brauchen wir geeignete, ortsnahe Räumlichkeiten für Begegnung, Austausch und Aktionen. Deshalb möchten wir die vorhandenen Gemeindehäuser sinnvoll weiter nutzen und erhalten. Dabei kann durch geeignete nicht gemeindliche Nutzungsoptionen die Unterhaltung der Gebäude gefördert werden.

- **AnsprechpartnerInnen**

Unsere Pfarrei wird geprägt durch einladende Gemeinden. Daher wünschen wir uns verantwortliche VertreterInnen vor Ort mit Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und Personen, die

- das Erkennen von Charismen und Fähigkeiten der Gläubigen ermöglichen,
- das Angebot der Offenheit gegenüber allen Besuchern fördern,
- die Vernetzung der Ehrenamtlichen und Interessierten zu den Orten kirchlichen Lebens und den Gremien und SeelsorgerInnen der Pfarrebene sichern.

Diese verantwortlichen VertreterInnen werden aus den Gemeinden heraus vorgeschlagen und vom Pastoralrat beauftragt. Diese Aufgabe bedarf der qualifizierten Begleitung.

- **SeelsorgerInnen**

Wir möchten die Menschen in ihren Anliegen ernst nehmen und für ihr seelisches Wohl sorgen. Dazu bedarf es insbesondere SeelsorgerInnen, die verlässlich erreichbar sind. Dafür sind geeignete technische Kommunikationsmittel und eine verbindliche Planung erforderlich.

- **Gruppen und Ehrenamtliche**

Zu unseren Gemeinden gehören Gruppen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Aufgaben. Damit die Gemeinden lebendig bleiben, ist es wichtig, dass die Gruppen offen sind bzw. sich auch neue Gruppen bilden können. Eine Vernetzung der Gruppen untereinander trägt das Leben der Gemeinden und der Orte kirchlichen Lebens.

Lebendige Gemeinden sorgen für sich selbst, wenn die Eigenverantwortung der Gläubigen ernst genommen wird. Die Aufgaben sind transparent zu verteilen. Die Grenzen des Ehrenamtes müssen erkannt und anerkannt werden. Nicht zuletzt ist das Ehrenamt dahingehend weiterzuentwickeln, dass neue Aufgaben gesehen und ergriffen werden können.

Hauptamtliche begleiten und unterstützen als Team die Gemeinden und Ehrenamtlichen auf deren Bedarf hin.

### ● **Ökumenische Beziehungen in der Diaspora**

Schon jetzt ist die Ökumenische Zusammenarbeit durch die Diasporasituation seitens der katholischen Kirche geprägt:

- Eine katholische Gemeinde oder Einrichtung umfasst in der Regel das Gebiet mehrerer entsprechender evangelischer Gemeinden und Einrichtungen.
- Gleiches gilt für die SeelsorgerInnen: jeder Priester, Diakon oder Pastorale Mitarbeiter findet schon jetzt eine hohe Anzahl evangelischer PastorInnen bzw. DiakonInnen in seinem beruflichen Aufgabengebiet.

Damit trotz Rückgangs der hauptamtlichen katholischen Stellen die ökumenischen Beziehungen sich weiterentwickeln können, werden einige wesentliche Veränderungen erforderlich sein, für die wir auch von unseren ökumenischen Partnern eine Bereitschaft zum Wandel erbitten:

Bei ökumenischen Veranstaltungen werden künftig immer mehr ehrenamtliche katholische Mitglieder an die Stelle bisheriger Pastoren, Diakone oder Pastoraler MitarbeiterInnen treten. Diese ehrenamtlichen VertreterInnen können in der Regel nicht im selben Maß und zeitlichem Umfang wie Hauptamtliche an der Vorbereitung und Durchführung von ökumenischen Projekten mitwirken.

Diese Veränderungen können sich positiv auswirken, wenn Menschen vor Ort zunehmend miteinander in ökumenische Beziehungen eintreten und dadurch die ökumenischen Kontakte stärken. Dies ist katholischen SeelsorgerInnen, die lediglich sporadisch aus einer anderen Gemeinde hinzukommen, nicht mehr möglich.

Die Gemeinden anderer Konfessionen und unsere ökumenischen Partner müssen über die Veränderung der pastoralen Situation informiert werden. Für die Fortsetzung und wünschenswerte Erweiterung der Ökumene können die Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens jeweils feste, auch ehrenamtliche AnsprechpartnerInnen benennen.

## **2. Sakramentenpastoral in den Gemeinden und der Pfarrei**

Ausgehend von der Anzahl der Taufen in den letzten Jahren, aber auch von den sinkenden Geburtenzahlen und der Stellenreduzierung Pastoraler

MitarbeiterInnen, kann in unseren Gemeinden in den kommenden Jahren die Erstkommunion- oder Firmvorbereitung nicht mehr in der gewohnten Weise durchgeführt werden.

Die Ausweitung der bisherigen katechetischen Praxis auf das Gebiet der neuen Pfarrei erscheint allein schon wegen der großen Entfernungen, die von den TeilnehmerInnen und MitarbeiterInnen zurückgelegt werden müssten, nicht sinnvoll zu sein.

Zunehmend beobachten wir Nachfragen nach unseren Sakramenten, die nicht mehr nur aus den üblichen Anlässen und Altersstufen erfolgen. Diese Beobachtungen fordern uns daher zu ganz neuen Ideen und Wegen und zur Öffnung der traditionellen Zugangsformen in der Sakramentenpastoral heraus.

### ● **Angebote zur Vorbereitung auf die Taufe**

Die derzeitige Praxis, die Vorbereitung auf das Taufsakrament in Einzelgesprächen zwischen Priester oder Diakon und den TaufkandidatInnen bzw. deren Eltern zu gestalten, kann in der neuen Pfarrei durch entsprechende Thementage ergänzt werden. So haben die Eltern und TaufbewerberInnen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit anderen Interessierten in ähnlicher Situation auszutauschen und auf die Taufe vorzubereiten. Diese Thementage können auch für weitere Interessierte (z. B. FirmbewerberInnen) geöffnet werden.

### ● **Erstkommunionvorbereitung**

Die bisherige jahrgangswise Gruppenarbeit auf Gemeindeebene kann durch andere Organisationsformen ergänzt oder auch ersetzt werden, wenn wegen einer zu geringen Gruppengröße oder fehlender KatechetInnen die bisherigen Konzepte nicht mehr durchführbar sind:

- Thementage an mehreren Wochenenden
- Kompaktkurs als katechetische Woche in den Herbst- oder Osterferien
- ergänzende Teilnahme an geeigneten Angeboten, Projekten und Modulen der Kinder- und Jugendarbeit und der Firmvorbereitung
- Begleitung der Eltern und Unterstützung in ihrer Mitverantwortung für die Glaubensweitergabe

- **Firmvorbereitung auf der Pfarrebene**

Schon seit fünf Jahren wird die Firmkatechese in zunächst drei und jetzt in allen vier Pfarreien des pastoralen Raumes gemeinsam organisiert.

Ein wesentliches Element kann zukünftig die Einbeziehung und Vernetzung aller pastoralen Handlungsfelder in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens sein, die den FirmkandidatInnen Einblick und Zeugnis in ihr Wirken durch geeignete Angebote und Projekte ermöglichen. So nehmen sich unsere Jugendlichen und die unterschiedlichen Gruppen und Generationen gegenseitig besser wahr und erweitern die Verkündigung und Glaubensvermittlung auf viele Ebenen.

Die Aufbrechung der Organisationsform von der alle zwei Jahre durchgeführten reinen Gruppenarbeit hin zu offenen und kontinuierlich angebotenen (Wahl-) Projekten ermöglicht künftig auch einen flexibleren Umgang mit den Zugangsvoraussetzungen zur Firmung (z.B.: Alter, Dauer der Vorbereitungszeit).

- **Angebote zur Vorbereitung auf die kirchliche Trauung**

Genauso wie oben bei der Vorbereitung auf das Taufsakrament kann in der neuen Pfarrei durch entsprechende Thementage die Vorbereitung auf die kirchliche Trauung gegenüber der bisherigen Praxis ergänzt werden. Diese Thementage können auch miteinander kombiniert (z.B.: Taufe und Trauung) und für weitere Interessierte (z. B. FirmbewerberInnen) geöffnet werden.

### **3. Kinder- und Jugendpastoral auf Gemeinde- und Pfarreiebene**

*Kommt und sieht:* In unserer Pfarrei wird das Engagement für alle Jugendlichen eine existenziell wichtige Aufgabe für die Zukunft sein. Durch ansprechende und vielfältige Angebote können Kinder und Jugendliche, die der Kirche fern stehen, einen Zugang zum Glauben finden.

- **Fortsetzung bisheriger Angebote des Jugendbüros**

Das seit Jahrzehnten erfolgreiche Angebot der **Katholischen Jugend im Dekanat Eutin (heute KLJB Holstein)** kann in vielen Bereichen des Pastoralen Handelns als Modellbeispiel gelungener Kinder- und Jugendpastoral genutzt werden:

- Schon ab Grundschulalter lernen sich Kinder aus unterschiedlichen Orten bei den diversen Veranstaltungen in den Gemeinden oder der Pfarrei kennen und verabreden sich dann für weitere Treffen. Dort sehen sie nicht nur ihre Freunde sondern auch bekannte GruppenleiterInnen und die verantwortlichen LeiterInnen wieder. Dieser Motivationseffekt setzt sich über die Jugendstufe fort - nicht selten bis ins Erwachsenenalter und der Familiengründung.

- Aus dem Kreis der TeilnehmerInnen finden sich Jugendliche bereit, an der Gruppenleiterschulung teilzunehmen und tragen das Programm der katholischen Kinder- und Jugendarbeit oft auch als junge Erwachsene weiter mit.

Das Fundament dieses bewährten Konzepts lag in der kontinuierlichen Leitung durch qualifizierte hauptamtliche JugendreferentInnen im Dekanat Eutin, welche die Begleitung und Förderung der vielen Ehrenamtlichen gesichert und ihnen den Rücken gestärkt haben.

- **Vernetzung der Jugendseelsorge mit katechetischer Arbeit**

Die Chancen der gemeinde- und generationenverbindenden Vernetzung werden genutzt, in dem das von der Jugendseelsorge in der Pfarrei konzipierte Programm in die Angebote der Sakramentenpastoral (siehe oben) aufgenommen wird.

- **Ausbau des Standortes Plön zum Jugendschwerpunkt**

Die deutliche Forderung der Visionstage, das Gelände und die Gemeinderäume in Plön als Zentrum der Kinder- und Jugendpastoral zu nutzen, kann mit überschaubaren Investitionen (Aufbau entsprechender Sanitär- / Duschräume) realisiert werden. So können künftig mehrtägige Veranstaltungen mit Übernachtung in Zelten in den warmen Monaten auch in der neuen Pfarrei möglich sein.

- **Mobilität als Voraussetzung für das Gelingen des Jugendprogramms**

Die in unseren Gemeinden vorhandenen BoniBusse werden auch weiterhin zur Entfernungsüberbrückung im Pastoralen Raum und zu den Orten der Kinder- und Jugendveranstaltungen gebraucht und eingesetzt. Eventuell werden weitere Fahrzeuge nötig sein.

## 4. Kindertagesstätte Spatzennest

Die bisherige Kooperation der Arbeit der katholischen Kindertagesstätte in Eutin und der Ortsgemeinde St. Marien (z. B.: katechetische Einheiten, Gottesdienste, die Vermittlung von christlichen Riten und Gebräuchen etc.) kann in Zusammenarbeit mit der Kinder-, Jugend- und Sakramentenpastoral der Pfarrei bzw. der Gemeinde Eutin zukünftig weiter ausgebaut werden.

## 5. Schule

### ***Katholischer Religionsunterricht ist Teil der Verkündigung in Ostsee-Holstein***

Katholischer Religionsunterricht hat neben der Wissensvermittlung auch eine pastorale Bedeutung. Um dem gerecht zu werden, nehmen sich von den gemeindlichen Gremien benannte VertreterInnen und die katholischen ReligionslehrerInnen gegenseitig in den Blick und informieren einander im Rahmen regelmäßiger Treffen, um voneinander zu profitieren, Ideen zu sammeln, Standpunkte auszuloten und vielleicht auch schneller auf die sich im Umfeld ändernden Gegebenheiten reagieren zu können. Diese Treffen sorgen außerdem für die Vernetzung mit der Katechese, der Jugend- und der Familienpastoral und können so die Chancen der gemeinde- und generationenverbindenden pastoralen Arbeit nutzen.

## 6. Familien- / Erwachsenenpastoral

In vielen Gemeinden lag der Schwerpunkt des pastoralen Handelns auf der Vorbereitung zum Empfang der Sakramente. Deshalb fühlten sich ganze Schichten und Altersgruppen von vielen Angeboten des Glaubenslebens nicht angesprochen oder sogar ausgeschlossen.

In unserer neuen Pfarrei möchten wir alle interessierten Menschen in den Blick nehmen. Neben den auch weiterhin sinnvollen Angeboten der Gemeinden und Verbände für bestimmte Zielgruppen sollen zukünftig vermehrt auch generationenverbindende Projekte entwickelt werden:

- Jahrgangsunabhängige Angebote in Bildung, Katechese und Freizeit
- Alleinstehende und Menschen ohne Kinder einladen und einbeziehen

## - Generationenverbindende Angebote:

Chancen der gemeinde- und generationenverbindenden Pastoral zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung nutzen

## - Angebote für Frauen / Männer,

Bestehende Programme für Männer und für Frauen ausbauen und neu konzipieren, dabei bestehende Gruppen einbeziehen: SKF Sozialdienst katholischer Frauen, Kolpingfamilie usw.

## - Paare und Familien:

Die Familien stärken durch Angebote für Paare und Familien auf Pfarreebene (Themen: konfessionsverbindende Ehen, Erziehung im Glauben, etc.) sowie auch Hinweise auf Angebote außerhalb der Pfarrei geben.

## - Alltag und Beruf als neue Dimension für gelebte Verkündigung entdecken:

Hospitationen in verschiedenen Branchen und öffentlichen Handlungsfeldern für alle Interessierten (von Firmbewerbern bis ins Rentenalter) vermitteln: Christen können in ihren beruflichen oder auch ehrenamtlichen Engagements erlebt werden.

Mit diesen Veränderungen der pastoralen Praxis können wir eine bessere Wahrnehmung untereinander erreichen, da sich so auch Menschen kennen lernen können, die sich bisher kaum „unter dem Dach“ der katholischen Kirche begegnet wären. Damit kann auch der in unserer Gesellschaft immer stärker werdenden Vereinsamung entgegen gewirkt werden.

## 7. Senioren

### • ***Ausbau von Besuchsdiensten***

Durch den demografischen Wandel, aber auch durch einen vermehrten Zuzug älterer katholischer Menschen in unsere Gemeinden (immer mehr Menschen ziehen im Alter in ihre früheren Urlaubsorte), vermehrt sich der Bedarf an ehrenamtlichen Kräften in den in vielen Gemeinden vorhandenen Besuchskreisen.

- **Seniorenkreise**

Die bestehenden Angebote und Engagements für die älteren Mitglieder unserer Gemeinden sind der heutigen Situation entsprechend anzupassen. Dabei werden generationsverbindend konzipierte Angebote immer wichtiger. Die wachsende Zahl älterer Menschen fordert uns dazu heraus, ehrenamtliche Mitarbeit und die Vernetzung mit anderen Zielgruppen zu fördern und auszubauen.

- **Fahrdienstangebote**

Viele ältere Menschen verlieren zunehmend ihre Mobilität. Um ihnen auch weiterhin die Teilnahme an Gottesdiensten und Veranstaltungen zu ermöglichen und sie damit am Gemeindeleben teilhaben zu lassen, können die vorhandenen Kirchenbusse genutzt, aber auch Mitfahrgelegenheiten organisiert werden.

- **Senioren in Pflegeheimen**

In den vielen Seniorenheimen in unserem Gebiet leben die katholischen Bewohnerinnen und Bewohner jeweils in einer Diasporasituation:

In größeren Heimen gibt es regelmäßige (oft wöchentliche) Angebote der evangelischen Kirche, nur selten auch katholische Angebote wie Besuchsdienste oder Gottesdienste.

Gerade im Alter kann die Frage nach Gott wieder ganz aktuell werden. *Kommt und seht:*

Wir wollen unseren SeniorInnen in den Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen auch in ihrer letzten Lebensphase die Teilnahme an unserem Glaubensleben und der Feier der Sakramente ermöglichen.

Ältere und kranke Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, unsere Gottesdienste zu besuchen, können das Angebot regelmäßiger (meist monatlicher) Kommunionfeiern zuhause oder im Heim annehmen. Diese Besuche werden noch überwiegend von hauptamtlichen SeelsorgerInnen übernommen. Zukünftig erfordert dieser Dienst aber die Bereitschaft ehrenamtlicher KommunionhelferInnen vor Ort, die dafür motivierend und unterstützend begleitet werden. Durch entsprechende Informationen und Einladungen können hier auch Gläubige als KommunionhelferIn ausgebildet und eingesetzt werden, die sich für diese

Aufgabe interessieren und die Gabe haben, auf die Situation der alten und kranken Menschen einzugehen.

- **Austausch auf Pfarreebene**

Alle in der Begleitung unserer Senioren Tätigen können im Rahmen regelmäßiger Treffen auf der Pfarreebene ihre Aufgaben miteinander koordinieren, Fortbildungen organisieren und durch den Austausch gemeinsamer Erfahrungen Stärkung und Wertschätzung für ihren Dienst erfahren.

## 8. Hauptamtliche Krankenhauseelsorge in allgem. Kliniken

„Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.“ (Mt 25,36)

Die Hl. Schrift berichtet über die Wertschätzung kranker Menschen durch Gott und den heilsamen Umgang Jesu mit ihnen. Dabei geht es nicht allein um die körperlichen Leiden, sondern immer auch um seelische Belastungen, soziale Einschränkungen, um die Frage nach dem Sinn des Lebens, um die Frage nach Gott. Es geht um den ganzen Menschen.

Im Krankenhaus zu sein, heißt Krisen und Brüchen im Leben zu begegnen. Was auf der Seele liegt, beansprucht Zeit und Raum für die Entwicklung, in Gesprächen oder auch in Stille, Gebet und in der sakramentalen Begleitung. Die katholische Krankenhauseelsorge in unserer zukünftigen Pfarrei will den kranken Menschen beistehen und sie in der Zeit des Krankenhausaufenthaltes begleiten. Die besondere Aufmerksamkeit gilt Schwerkranken und Sterbenden.

**Kommt und seht:** Das Angebot der katholischen Krankenhauseelsorge gilt unabhängig von der Kirchengliederung oder Weltanschauung der PatientInnen, und ist auch für die Angehörigen und Zugehörigen sowie für die MitarbeiterInnen der Krankenhäuser in unserer zukünftigen Pfarrei da.

Die KrankenhauseelsorgerIn besucht exemplarisch Einrichtungen in unserer zukünftigen Pfarrei und ist AnsprechpartnerIn der Besuchsdienste und Ehrenamtlichen vor Ort und motiviert und unterstützt diese. Die KrankenhauseelsorgerIn wird von den SeelsorgerInnen der Pfarrei unterstützt.

Einen besonderen Schwerpunkt in der Krankenhauseelsorge nimmt das katholische *St. Elisabeth-Krankenhaus in Eutin* mit seinen beiden Abteilungen ein:



- Auf den geriatrischen Stationen mit einer Demenzabteilung und in der Tagesklinik werden PatientInnen mit Alterserkrankungen behandelt.
- PatientInnen mit einer nicht mehr heilbaren Krankheit können auf der Palliativstation Linderung ihrer Leiden erfahren; manche PatientInnen sterben hier und werden bis zum Tod begleitet.

Die seelsorgliche Begleitung von PatientInnen und auch ihrer Angehörigen in diesen speziellen Lebenssituationen ist von besonderer Wichtigkeit.

## 9. Rehakliniken - St. Walburg

Das „Caritashaus St. Walburg - Vorsorge und Rehabilitation für Mutter und Kind“ hat aufgrund der Kurberatung durch Caritasberatungsstellen bundesweit einen erhöhten Anteil katholischer Patientinnen und ihrer Kinder. Oftmals tragen Notsituationen, Schuldkomplexe, Sinnkrisen u. ä. zu den Erkrankungen der Patientinnen bei, bei denen neben medizinischen und psychotherapeutischen Angeboten sowie Freizeitgestaltung auch spirituelle Anreicherung und seelsorgerliche Bestärkung erforderlich sind.

Diese Arbeit von MitarbeiterInnen vor Ort sollte dabei regelmäßig durch Hauptamtliche der zukünftigen Pfarrei unterstützt und angeregt werden.

## 10. Patienten in der Psychiatrie

Die Katholische Seelsorge in der Psychiatrie (Ameos-Kliniken Neustadt und Heiligenhafen mit den verschiedenen Außenstellen) ist Gesprächspartnerin für Patienten, Bewohner und deren Angehörige. Sie versteht ihre Arbeit ökumenisch und ist selbstverständlich für Menschen jeder Konfession und Religion und auch für Konfessionslose und Nichtgläubige da. Auf Wunsch und nach Möglichkeit vermittelt sie Kontakt zu einem Seelsorger jeder anderen Konfession bzw. Religion.

In den Gottesdiensten, Gesprächen und vielfältigen Veranstaltungen sucht sie den Kontakt zu den Menschen in besonderen Lebenssituationen.

Der zuständige hauptamtliche Seelsorger (*gesetzte Stelle*) hält Kontakt mit der Leitung und besucht regelmäßig alle Einrichtungen der Klinik. Er ermöglicht Gruppen der Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens (z. B: Firmgruppen) einen Einblick in seinen Arbeitsbereich.

## 11. Kur- und Urlauberseelsorge

Unser Glaube ist auf Gemeinschaft angelegt. Wir erleben und erfahren unseren Glauben im Gespräch, im Gebet, im Handeln, in der Gemeinschaft und in der gottesdienstlichen Feier.

### • *Wohnortgemeinden und Urlaubergemeinden*

*„Es ist unerlässlich, dass die Kirche hinausgeht und den Reisenden nahe ist, um ihnen auf ihre innere Suche eine angemessene und persönliche Antwort zu geben; indem die Kirche ihr Herz dem andern öffnet, macht sie eine wahrhaftigere Begegnung mit Gott möglich.“*

(Schreiben des Päpstlichen Rates der Seelsorge für die Migranten und Menschen unterwegs zum Welttag des Tourismus am 27.09.2015, Nr. 7, veröffentlicht. im Amtsblatt für das Erzbistum Hamburg, 15.09.2015, Nr.9, S. 121).

Durch dieses Anliegen sehen wir uns beauftragt, die in unseren Raum kommenden UrlauberInnen und Kurgäste noch mehr als bisher wahrzunehmen und ihnen als einladende Kirche zu begegnen.

- Der Tourismus ist im Pastoralen Raum Ostsee-Holstein eines der wichtigsten Arbeitsfelder und ein großer Wirtschaftsfaktor. Die Arbeit der Kur- und Urlauberseelsorge geschieht an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft (kommunale Kurverwaltung - touristische Privatwirtschaft) und Kirche. Sie ist ein wichtiges kirchliches Arbeitsfeld und hat eine hohe Akzeptanz in unserem Bereich (im kirchlichen und nichtkirchlichen Feld). So erfährt hier Kirche eine Wertschätzung von Seiten kommunaler wie auch privater Anbieter.
- Jährlich haben wir ca. 30 Millionen Übernachtungen aus ganz Deutschland und den Nachbarländern, deren Katholikenanteil deutlich größer ist als bei der hier lebenden Bevölkerung. Somit machen statistisch gesehen täglich mehrere Zehntausend Katholiken im Gebiet unserer zukünftigen Pfarrei Urlaub. Ihre Zahl übertrifft die hier gemeldeten Katholiken um ein Vielfaches.

### • *Seelsorge für Urlauber und Kurgäste*

**Kommt und sieht:** Als Kirche vor Ort wollen wir unsere Gäste und UrlauberInnen

- begleiten mit gottesdienstlichen Angeboten und anderen kirchlichen-, kulturellen- und Bildungsveranstaltungen,

- einladen und offen für ihre Freuden und Hoffnungen, ihre Sorgen und Probleme sein,
- für den Glauben interessieren, miteinander Glauben lernen, uns gegenseitig auf dem Glaubensweg stärken und für ein Leben mit Gott begeistern und ermutigen.

## 12. Beerdigungen und Trauer-Seelsorge

Ein wichtiger Bereich der seelsorglichen Arbeit sind und bleiben die Beerdigungen und die Begleitung der Trauernden. Dafür brauchen die Geistlichen, Hauptamtlichen und beauftragten Ehrenamtlichen Zeit, (Vorbereitung, Hausbesuche incl. Anfahrten) und sie müssen auch erreichbar sein. Eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Hospizvereinen ist auch wegen der Angebote in der Trauerbegleitung sinnvoll und wünschenswert.

## 13. Flüchtlinge

„Denn ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.“  
(Mt 25,35)

Grundsätzlich stehen wir als katholische Christen in der Pflicht, alle Hilfsorganisationen vor Ort zu unterstützen. Um für die Schutzsuchenden sinnvoll und effektiv tätig werden zu können,

- sind Kontakte zu den lokalen Bündnissen durch Ehrenamtliche und Hauptamtliche herzustellen.
- ist eine Vernetzung mit anderen Konfessionen und den Verantwortlichen auf gesellschaftlicher Ebene notwendig.
- bedarf es der Informationsweitergabe in die Gemeinden hinein über Möglichkeiten der Unterstützung.
- sollten Räume und Treffpunkte angeboten werden, um die Kirche als Ort der Sicherheit und Integration erlebbar zu machen.
- ist die Unterstützung von Aktionen in den einzelnen Gemeinden wichtig, wobei bei Bedarf Mittel aus dem Hilfsfond des Erzbistums beantragt werden sollten.

Auf diese Art und Weise können wir die Flüchtlingshilfe als konkrete Form der Nächstenliebe verkünden und in allen Formen der Verkündigung Flagge zeigen. So beziehen wir allein schon durch unser Tun Stellung gegen Fremdenfeindlichkeit.

## 14. Notfallseelsorge im Rahmen der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV)

Als katholische Kirche gehören wir im Kreis Ostholstein zu den „Anbietern psychosozialer Notfallversorgung“ und sind vertreten in der Arbeitsgruppe PSNV. Zum Notfallseelsorger ausgebildete ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen übernehmen im Kreis Ostholstein regelmäßig Bereitschaftsdienste in der Notfallseelsorge sowohl im häuslichen Bereich als auch im öffentlichen Raum (PSNV-B I+II).

Je nach Dienst- und Wohnort der katholischen Notfallseelsorger kann eine Mitarbeit in der PSNV zukünftig möglicherweise auch im Kreis Plön übernommen werden.

Von dieser nur der Erstversorgung in Notfällen dienenden und nur über die offiziellen Einsatzleitstellen der Kreise angeforderten Notfallseelsorge ist die allgemeine Seelsorge für Sterbende (z.B. Krankensalbung) und Angehörige zu unterscheiden.

Für diese Fälle, aber auch für die weitere Betreuung der Angehörigen nach plötzlichen Todesfällen und für Trauergespräche und -begleitung wird eine verbindliche Erreichbarkeit der SeelsorgerInnen der Pfarrei (vgl. oben Pkt. 1, S. 24) organisiert.

## 15. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen als Kirche einladend und mitteilend sein: „**Kommt und Seht!**“  
(Joh 1,55-59)

Aufgrund der Flächenausdehnung der zukünftigen Pfarrei und der gesellschaftlichen Entwicklung insgesamt wird die Kommunikation, auch über Internet und neue Medien, an Bedeutung gewinnen.

Durch gute Öffentlichkeitsarbeit kann die Pfarrei zu positiver Identifikation mit ihr beitragen, weite, auch kirchenferne Bevölkerungskreise informieren und spezielle Zielgruppen bewerben, christliche Werte in der Allgemeinheit vertreten und sich selbst repräsentieren.

Durch Schaukästen, regelmäßige Pfarrbriefe und eine gepflegte Homepage im Internet können Interessierte z.B. alles über die Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens mit Gottesdienstzeiten, Bürozeiten, Erreichbarkeit der SeelsorgerInnen, Gemeindetreffs, Gruppentreffen, Aktionen, spirituellen Angeboten, Sakramentenkatechese und Pläne der Gemeinden erfahren, ebenso, wo und wofür freiwillige MitarbeiterInnen gesucht werden. Über das Internet können interne Homepages verlinkt sein.

Weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- die Veranstaltungskalender der Kurverwaltung und der örtlichen Presse, die rechtzeitig zu informieren sind; und
- die Pressearbeit durch Berichte über geplante oder abgeschlossene Aktionen und Ereignisse, entweder durch eigene Artikel oder indem MitarbeiterInnen der kirchlichen und der allgemeinen örtlichen Presse eingeladen werden.

Die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ist aktuell sehr unzureichend und stark verbesserungsfähig, um die Kooperation und die Koordination der zukünftigen Pfarrei nicht zu gefährden! Ein Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei soll die Öffentlichkeitsarbeit koordinieren. Dieser sollte unbedingt von einem Hauptamtlichen verbindlich begleitet werden.

## B) Besondere Schwerpunkte in der pastoralen Arbeit

Vor dem Hintergrund unserer Bestandsaufnahme und vor allem mit dem Blick in die Zukunft werden in den geschilderten vielfältigen Herausforderungen die folgenden grundlegenden Schwerpunktthemen deutlich. Sie sind für die Frage, wie wir zukünftig Kirche sein wollen und Kirche sein können von entscheidender Bedeutung.

In ihnen und durch ihre besondere Bearbeitung wird sich das Leitmotiv für unseren Pastoralen Raum „Kommt und seht“ auf dreifache Weise entfalten können.

## 1. Schwerpunkt „Mit- und voneinander lernen“

Kirche unterwegs ist grundlegend auf Gemeinschaft ausgelegt; das Volk Gottes auf dem Weg ist mit- und voneinander lernend. Gemeinschaft wird unterschiedliche Formen erleben, immer aber erscheint es *not-wendend*, bestimmte Kriterien des Lebens in Gemeinschaft zu beachten:

- Begegnung wird fruchtbar, wo sie auf Augenhöhe, d.h. in Gleichwertigkeit geschieht. Zuhören und gemeinsames Handeln oder Erleben lässt uns den Anderen in seiner Eigenart und Haltung, in seiner Not und seinen Möglichkeiten erkennen und verstehen.
- Miteinander geteilte Zeit stiftet Gemeinschaft; wir freuen uns über das, was ist, über die, die da sind. Wo wir voneinander wissen, entsteht ein neues, anregendes Miteinander: Wozu bist du begabt? Entscheidend wird die Frage: „Was kannst und willst Du in Freiheit und Verantwortung einbringen?“ In den Hintergrund tritt die Erwartung: „Dafür brauchen wir jetzt jemanden!“ Wir wollen charismenorientiert und nicht bedarfsorientiert Gemeinschaft leben.
- Gelebte Gemeinschaft - auch auf Zeit - wird zum Kraftquell; sie weitet in der Vielfalt der Einzelpersönlichkeiten den Horizont aller Beteiligten. Im Austausch können Erwartungshaltungen aufgebrochen werden. Zukunftsorientiert können die Herausforderungen als Chancen begriffen und miteinander ein neuer Weg gegangen werden.

## 2. Schwerpunkt: Generationenverbindende Pastorale Arbeit\*

In unseren Gemeinden treffen sich bei der Feier der Sakramente (u.a. Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit) Menschen aller Generationen und unterschiedlicher Milieus. Die Kirche bietet ihre Begleitung an bei wichtigen Lebenswenden und in Phasen des Abschieds und der Trauer (Krankheit, Trauer, Beerdigung).

Und dennoch finden in ihr kaum Begegnungen über die Generationen hinweg statt, wenn sie nicht bewusst als solche gestaltet werden.

---

\* Bei der Erarbeitung dieses Schwerpunktes haben wir uns an einem Konzept der Katholischen Kirche in der Region Bern aus dem Jahr 2013 orientiert und Auszüge daraus an unsere Situation angepasst. (<http://www.kathbern.ch/pfarreien-seelsorge/dekanate/dekanat-region-bern/dokumente/> : „Generationenverbindende Arbeit“)

Unsere Gemeinden und Einrichtungen bestehen aus Menschen jeden Alters mit unterschiedlichen Erfahrungen und Wertvorstellungen, die bei kirchlichen Festen und Veranstaltungen, in verschiedenen Gruppen und Gottesdiensten zusammenkommen können.

Damit ergeben sich der Kirche so viele gute Möglichkeiten, Generationen miteinander in Kontakt zu bringen und Begegnung zu schaffen, wie bei kaum einer anderen größeren Institution in unserer Gesellschaft.

#### • Chancen der generationenverbindenden Arbeit

Bei Menschen einer Generation, die überwiegend unter sich bleiben, stehen die Interessen der eigenen Generation ganz oben im Blickpunkt des eigenen Handelns und damit oft in Konkurrenz zu den Interessen anderer Generationen. Durch die Vermittlung vielfältiger Begegnungen und der Vernetzung der einzelnen Lebensabschnitte miteinander können differenziertere Einstellungen entwickelt und das Gefühl verstärkt werden, zu einer gemeinsamen Gesellschaft zu gehören.

Wenn sich in der neuen Pfarrei die generationenverbindende Arbeit zu einer pastoralen Grundhaltung entwickelt,

- nehmen sich unterschiedliche Gruppen und Generationen gegenseitig besser wahr,
- erweitern sich die Verkündigung und die Glaubensvermittlung auf neue Ebenen,
- wird Einblick in das Leben und Wirken anderer ChristInnen ermöglicht,
- kann die Kirche da, wo der familiäre Zusammenhalt in vielen Bereichen nicht mehr trägt, an einer Gesellschaft mit mehr Solidarität mitwirken.

#### • Voraussetzungen für die generationenverbindende Arbeit sind

- das gegenseitige Wahrnehmen und (Aner-)Kennen der Beiträge jeder Generation,
- die Gleichwertigkeit der Beziehungen zwischen den Generationen und
- die gegenseitige Bereitschaft, voneinander zu lernen (vgl. oben 1. Schwerpunkt, S 38).

### 3. Schwerpunkt:

#### Mit- und Zueinander von Haupt- und Ehrenamtlichen

Unter den sich verändernden Bedingungen von Kirche wird es zukünftig auf eine Neuordnung des Verhältnisses von Haupt- und Ehrenamtlichen ankommen. Wesentlich ist dabei die Förderung einer charismenorientierten Gemeinschaft der Haupt- und Ehrenamtlichen.

- In der neuen Pfarrei ist jeder in seinem persönlichen Glaubensenthusiasmus willkommen und kann sich nach seinen Fähigkeiten im Rahmen der Gegebenheiten und Regeln einbringen.
- Pfarrei, Gemeinden und Einrichtungen leben von der Vielfalt aller und ihrer Charismen. Sie schaffen so ein Klima, in dem auch verborgene Gaben entdeckt werden können.
- Eine besondere Aufgabe der Hauptamtlichen besteht darin, die Fähigkeiten und Charismen aller zu fördern und zu unterstützen.

Wie sich das Zu- und Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen darstellt, hängt ganz entscheidend von den persönlichen Haltungen ab, die die Beteiligten zu ihrem eigenen Dienst und gegenüber der jeweils anderen Seite haben. Wo zum Beispiel die Annahme eines eigenen Über- oder Untergeordnetseins vorherrscht, kann eine ungetrübte Wahrnehmung der Fähigkeiten und Charismen Anderer kaum mehr gelingen.

Die Pastorale Arbeit in der neuen Pfarrei wird daher auf den Ausbau und die Förderung der folgenden Einstellungen jedes Einzelnen zu achten haben:

- Sie entwickelt eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung, in der niemand einem anderen etwas wegnehmen will, sondern alle im Zuge der unaufhaltsamen vielfältigen Veränderungen zukunftsorientiert einen guten gemeinsamen Weg gehen.
- Ein offener und ehrlicher Umgang miteinander schafft Vertrauen und bedeutet die Chance der Verbesserung im Tun. Durch konstruktive Kritik kann jeder lernen.
- Offenes Denken ist gefordert von beiden Seiten. Dann kann positive Energie sich den Weg bahnen und die Freude am Tun sich breitmachen und Früchte tragen.

- Ehrenamtliche Mitarbeit wird nicht mehr als Notlösung und ehrenamtlich Tätige nicht mehr als Notnägels verstanden.
- Die Tätigkeit der Ehrenamtlichen ist geprägt durch ihre Freiwilligkeit. Niemand muss etwas tun, wofür er kein Charisma hat oder weil es sonst keiner tut.

- **Voraussetzungen einer charismenorientierten Gemeinschaft zwischen Ehrenamt und Hauptamt**

- Vertrauen, gegenseitiger Respekt, Achtung und Wertschätzung sind Mindestvoraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit, die notwendig sein wird.
- Klare Absprachen und Befugnisse für jeden in Ehren- und Hauptamt geben Handlungssicherheit für beide Seiten.
- Die Sammlung von Informationen und Erfahrungen aus vorhandenen Ehrenämtern erleichtert bei deren Beendigung die nachfolgende Übernahme der Aufgaben.
- Fortbildungen zur Förderung der Fähigkeiten der Ehrenamtlichen sollten zeitlich an deren Arbeitsalltag angepasst werden und möglichst vor Ort stattfinden.
- Viele Menschen in unserer Kirche wollen angesprochen werden, manche warten geradezu auf eine persönliche Einladung zur Mitarbeit. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen, ihre Fortbildung und ihre Unterstützung in Konfliktsituationen u.a.m. bedarf der Begleitung.

## C) Hauptamtliches pastorales Personal

### Welche Ressourcen stehen uns im personellen Bereich zur Verfügung? Wie sollten sie eingesetzt werden?

Ausgehend von 3 Basisstellen, einer sich aus den Schwerpunkten ergebenden Konzeptstelle und einer halben gesetzten Stelle für die Krankenhausseelsorge in der Psychiatrie Neustadt sollte Folgendes Berücksichtigung finden:

Für die Versorgung der Grunddienste sowie die Aufgabe der Leitung der Pfarrei werden Stellenanteile festgelegt. Neben dem leitenden Pfarrer mit einer Vollstelle und einem weiteren Priester mit einer halben Stelle für priesterliche Aufgaben können weitere 1,5 Basisstellen sowie eine volle oder zwei halbe Konzeptstellen vergeben werden.

## Pastorale Stellen in der künftigen Pfarrei in Ostsee-Holstein

- **Konzeptstelle (0,5): „Koordination und Unterstützung des Ehrenamtes im Verhältnis zum Hauptamt“**

Durch diese Stelle soll der erforderliche Veränderungsprozess im kirchlichen Bewusstsein aller Beteiligten in der neuen Pfarrei ermöglicht und gefördert werden, der Grundvoraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Pfarrei ist (vgl. B) 3., S. 40). Die Gewinnung, Fortbildung und Begleitung neuer ehrenamtlicher MitarbeiterInnen sichert erst die Präsenz der katholischen Kirche in vielen pastoralen Herausforderungen, insbesondere in der Seniorenarbeit, die künftig durch das Hauptamt nicht mehr wahrgenommen werden können.

- **Konzeptstelle (0,5): „Kur- und Urlauberseelsorge“**

Mit dieser Stelle nehmen wir unsere Aufgabe als Kirche in einem besonders durch Kurgäste und UrlauberInnen geprägten Gebiet wahr.

(vgl. A) 9. und 11., S. 33-34)

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld muss dabei die Entwicklung der Seelsorge für die durch die Bestandsaufnahme deutlich gewordene große Zahl der Kur- und RehapatientInnen sein, die sich während ihrer Therapiezeit oft mit ganz existenziellen Fragen und Problemen konfrontiert sehen.

(vgl. Teil 1, S. 16ff.)

• **Basisstellen** (1,5):

Mit jeweils einer halben Stelle kann die neue Pfarrei die folgenden Bereiche unterstützen und durch professionelles Angebot den (An-) Fragen der Menschen begegnen:

- Kinder- und Jugendarbeit, vgl. A) 3., S. 27
- Krankenseelsorge, vgl. A) 8., S. 32
- generationenverbindend gestaltete Sakramentenvorbereitung, vgl. B) 2., S. 38

Der Umfang sowie der jeweilige Zuschnitt für alle aufgeführten Stellen bedarf weiterer genauere Prüfung, die eine der Aufgaben im dritten Prozessabschnitt des Pastoralen Raumes sein wird.

*Für Ihre Notizen*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



**IMPRESSUM**

**Redaktion:** Benno Baumanns, Daniela Bock, Dr. Elli Stenkamp, Hans Rost, Helena Siemer-Paulsen, Helmut Michels, Hubertus Lürbke, Stefanie Mevenkamp

**V.i.S.d.P.:** Pfarrer Dr. Bernd Wichert

**1. Auflage:** 1000 Exemplare

**Druck:** www.GemeindebriefDruckerei.de



Dieses Produkt **Bär** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet.

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)